

NEUER GOLD



Der neue **Accuphase E-370** toppt die Leistung seines Vorgängers und verlangt dafür sogar weniger Gage. Gäbe es eine HiFi-Goldmedaille – er hätte sie verdient.

Von Matthias Böde und Carsten Barnbeck

JUNGE



WHAT'S NEW?



Sombetzki

ESL Home

Elektrostatische
Nahbereichs-Lautsprecher
Michael Sombetzki
Tel.: 06408 - 549 0 240

www.sombetzki-elektrostaten.de



Nach dem Lüften des Deckels zeigt sich das gewohnte Bild: Das üppige Netzteil (1) sowie die beiden Endstufen (2) dominieren das Innenleben. Die restliche Elektronik verteilt sich an der Peripherie.

Tatsächlich hat der deutsche Accuphase-Vertrieb P.I.A. HiFi mit dem Modellwechsel den Preis von 6.750 Euro für den E-360 auf 6.150 für seinen Nachfolger gesenkt. Thomas Dressel von HighEnd Schlegelmilch im fränkischen Haßfurt „klagte“ gar, dass er den Einstiegs-Amp der Japaner, den 5.000 Euro teuren E-260, kaum noch verkauft bekäme. Der Preisabstand zum E-370 sei mit 1.150 Euro einfach zu gering und dieser halt ein ganz anderes Kaliber ...

Exzellentes immer noch besser zu machen, das ist die Maxime der japanischen Edelmarke Accuphase. Revolutionen wie etwa die 2002 gestartete Umstellung vom konventionellen Lautstärkepotentiometer zur überaus komplexen „AAVA“-Pegelregelung mit verschaltbaren Festwiderständen kommen zwar vor, doch in der Regel setzt das Unternehmen aus Yokohama eher auf die fortwährende Evolution seiner Produkte.

Und natürlich hat es Methode, dass auf den 2012 vorgestellten E-360 nun der E-370 folgt, der sich – auch das ist keine Überraschung – zumindest optisch kaum von seinem Vorgänger unterscheidet. Typisch japanisch eben: Immer schön in der Reihe bleiben. Doch etwas ist bei dieser Premiere anders. Die Aufregung! Drei Händler, die wir aus anderen Gründen kontaktierten, erkundigten sich, ob wir Accuphases Verstärker-Neuzugang bereits in Händen hätten. Der sei ja der Oberhammer und gar kein Vergleich zum just ausgetauften 360er. Und obendrein deutlich weniger kostspielig – von günstig mögen wir in dieser Preisregion nicht reden.

Stichwort

FET-Schalter: Während es sich bei Relais um echte Schalter handelt, sprechen wir bei FETs über Feldeffekt-Transistoren. Statt physisch zu schalten, werden diese FETs als Steuerglieder eingesetzt, die durch ihren Spannungszustand ohne bewegliche Bauteile die Aktivität der beiden Lautsprecherausgänge des E-370 regeln.

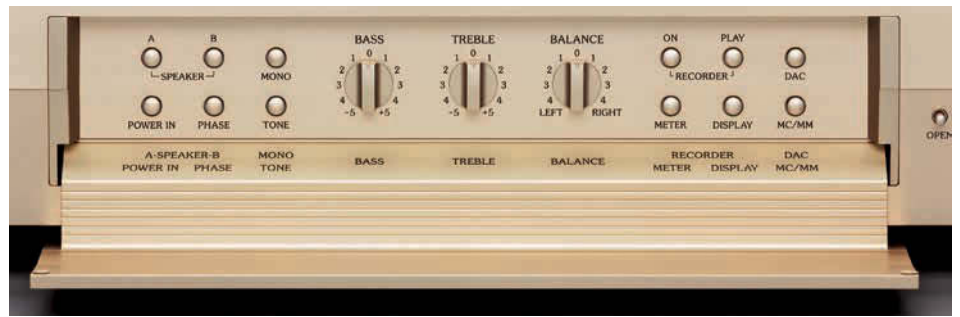
Alles wie immer? Schon, aber ...

Derart angestachelt wollten wir natürlich selbst sehen und hören, was hinter dem Branchen-Talk steckt. Bereits seit ihrem Bestehen, also seit über 40 Jahren, verfolgt das FONO FORUM-Schwesstermagazin STEREO die Entwicklung bei Accuphase und hat in dieser Zeit unzählige Komponenten der 1972 vom Ex-Kenwood-Manager Jiro Kasuga unter höchsten Qualitätsansprüchen gegründeten Marke getestet. Beim Verfolgen der fortwährenden Verbesserungen kam bei den Kollegen des Öfteren unterschwellig der Gedanken auf: Wo soll das eigentlich alles noch hinführen?

Offensichtlich zu Geräten wie dem E-370, an dem zunächst nichts Besonderes ist. Er ist halt der Neue. Stünde nicht die Modellbezeichnung auf einer schmalen Abdeckung, die auf Knopfdruck sanft nach unten gleitet und hinter der sich der Löwenanteil der Bedienelemente für den nach heutigen Maßstäben umfangreichen Bedienkomfort versteckt, hätten wir die Stabübergabe womöglich gar nicht einmal bemerkt. Im Wesentlichen unterscheiden sich die

beiden Generationen lediglich durch einen kleinen Schalter rechts der Klappe. Außerdem ist die abschaltbare digitale Pegelanzeige zwischen den markanten Pegelmetern nun eher orange als rot. Das war's!

Hinter der wie üblich picobello verarbeiteten, fein gebürsteten Frontplatte finden sich schon etwas mehr Neuerungen. So zählt zu den sukzessive in die Amps einfließenden Veränderungen die Umstellung von Relais auf FET-Schalter im Lautsprecherausgang. Wie bei Accuphase üblich bietet der E-370 zwei einzeln oder gemeinsam betreibbaren Boxenpaaren Anschluss. Die kontaktlosen Schalter sollen bei gesteigerter Langzeitstabilität eine noch bessere Ankopplung der soliden Polklemmen an die kanalweise streng getrennt ausgeführte Leistungselektronik bieten. Vorreiter ist der E-370 gar darin, die notwendige

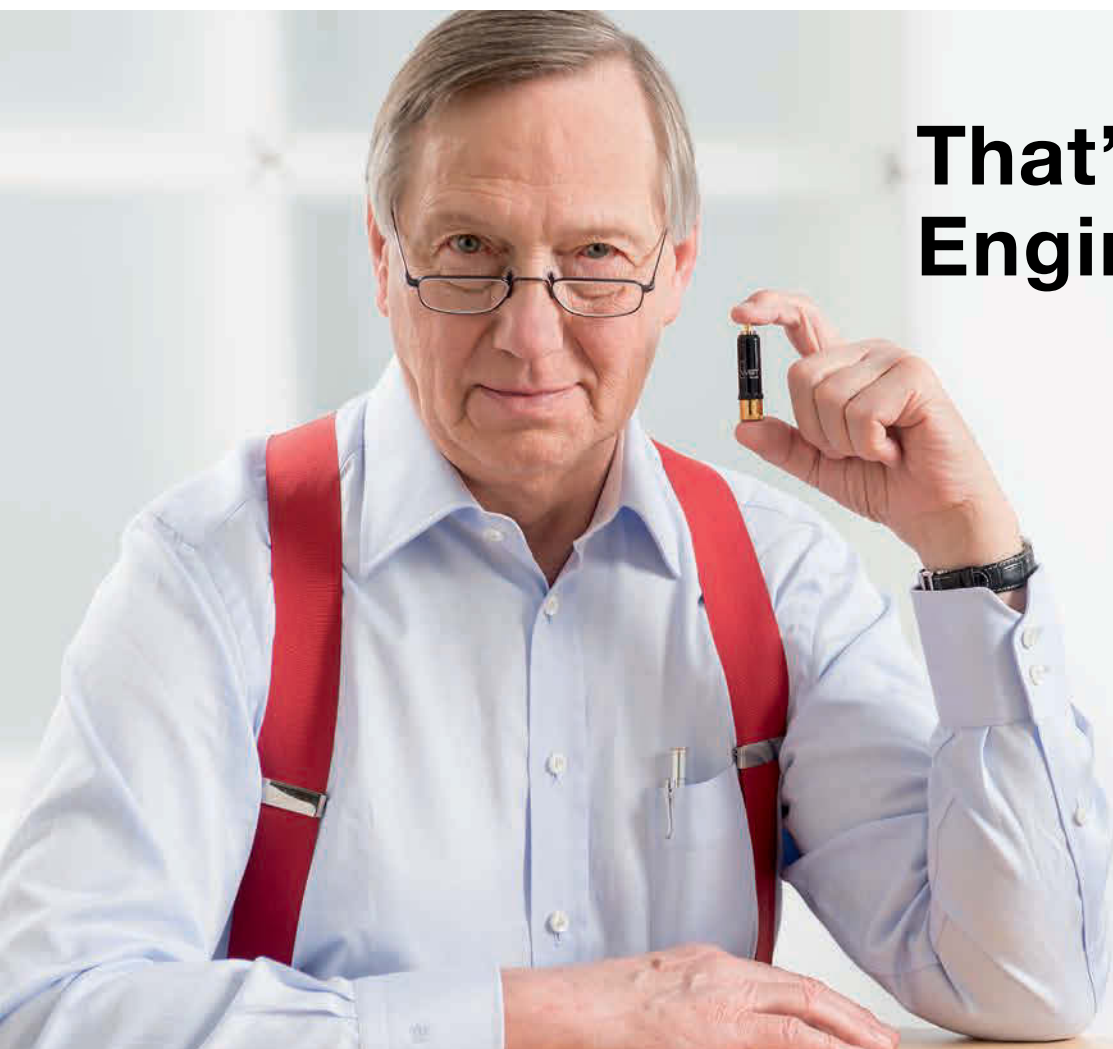


Weniger oft benutzte, aber sinnvolle Funktionen verbergen sich hinter einer massiven Schwenklappe.

Platine und die Lautsprecheranschlüsse innig miteinander zu verbinden, statt sie wie bisher nur benachbart einzubauen.

Ansonsten bietet der neue Verstärker exakt die seit Jahrzehnten von Accuphase-Amps gewohnte Topologie: Im Zentrum des Gehäuses sitzt das potente, aus gekapseltem Trafo und Hauptkon-

Die wenigen technischen Neuerungen lassen den klanglichen Sprung zwischen den Generationen kaum erahnen



That's German Engineering!

Im Hörraum traf der E-370 (ganz unten) auf seinen Vorgänger, den E-360 (oben). Als Dritter im Bunde trennte der SACD-Player DP-550 die Verstärker-Kontrahenten.



densatoren bestehende Netzteil, das von den Endstufen samt Kühlkörpern eingeraht ist. An der Rückseite werden die Eingänge geschaltet, hinter der Frontplatte sitzen eine Steuerplatine sowie die bereits erwähnte AAVA-Elektronik, mit der der Vorverstärkerpegel eingestellt wird. Selbstverständlich – auch das hat bei Accuphase-Geräten bereits länger Tradition – besitzt der E-370 einen abgeteilten Schacht für das empfehlenswerte Phono-MM/MC-Modul beziehungsweise einen Hochbit-fähigen D/A-Wandler oder einen zusätzlichen Hochpegeleingang (Preise siehe Fazit-Spalte). Gleich zwei dieser optionalen Erweiterungen

passen in den Verstärker und befähigen ihn für den direkten Plattenspieleranschluss und/oder zur zeitgemäßen 24 Bit- und 192 Kilohertz-Digitalzentrale. Neben zwei Digitalkomponenten (optisch/koaxial) kann man an den D/A-Wandler via USB 2.0 auch einen Computer anschließen.

Schaut man hier direkt auf die Unterschiede zum abgelösten E-360, so ist die Verwendung noch rauschärmerer Kreise – Accuphase-Komponenten bestehen ohnehin seit jeher mit exzellenten Abstandswerten – für die innovative, superpräzise „Vari-Gain“-Lautstärkeregelung zu nennen. Außerdem wollen die Entwickler den für die Basskontrolle wichtigen Dämpfungsfaktor verdoppelt haben. Da passt es ins Bild, dass auch der Trafo verstärkt sowie die Netzteilkapazität von 22.000 auf 30.000 Mikrofarad erhöht wurde. Damit nicht genug soll die Symmetrie in den Push-Pull-Endstufen nun konsequenter ausgeführt sein.

Um sich nicht vollkommen in den zahlreichen Details zu verlieren, deren Beachtung für einen perfekten Auftritt von Bedeutung sind, sei an dieser Stelle nur noch auf die „High Carbon“-Füße hingewiesen, die aus Gusseisen mit einem hohen Carbonanteil bestehen und damit effektiv Schwingungen vom Gerät fernhalten sollen, sowie auf den hochwertigen, weil niederohmigen und leistungsstarken Kopfhöreranschluss, der auch Top-Hörer zufriedenstellend antreibt, wodurch sich der Erwerb einer externen Lösung in aller Regel erübrigt.

Kür im Hörraum

Eigentlich sollte der Accuphase zuerst ins Messlabor, doch wir konnten es nicht abwarten und schlossen ihn an die just aufgebaute B&W 803 D3 im Hörraum an. Der SACD-Player Accuphase DP-550 war schon warmgelaufen. Eben noch übers griffige linke Rad den korrekten Eingang angewählt – und da war es: das kultivierte, wie von spitzen Fingern sortierte Accuphase-Klangbild mit pudierzuckerfein gestäubten Details, beweglichem, aber nie aufgeregtem oder

Das Gesicht hinter dem Accuphase-Klang

Shigemasa Saito war über Jahrzehnte leitender Entwickler

Nur wenige HiFi-Marken besitzen einen vergleichbaren Nimbus wie Accuphase. In aller Welt gelten die Preziosen des japanischen Unternehmens als Inbegriff von High End, der höchsten Liga naturgetreuer Musikreproduktion. Einerseits dürfte die stringente „Corporate Identity“ ihren Anteil daran haben: Accuphase-Geräte besitzen durch ihre Champagner-Färbung seit jeher enormen Wiedererkennungswert und sind für ihre superbe Verarbeitungsqualität bekannt. Selbst nach Jahrzehnten geben die Pegelsteller kein Knistern von sich, und die Relais schalten wie am ersten Tag. Außerdem waren die Verstärker und Quellen der Japaner von Anfang an exklusiv. Ganze Generationen von Musik- und HiFi-Liebhabern dürften sich ihre Nasen an Schaufenstern danach plattgedrückt haben. Und nicht zuletzt halten die Geräte auch klanglich ein, was ihr edles Äußeres verspricht.

Der Weg zu solchem Ruhm ist natürlich kein Produkt des Zufalls: Firmengründer Jiro Kasuga war vor seiner Selbstständigkeit Ingenieur bei Kenwood. Mit Shigemasa Saito (Abb.) fand er einen



Shigemasa Saito war über viele Jahre maßgeblich für den Klang von Accuphase-Legenden wie den Vorverstärker C-200X (u.) verantwortlich.

Partner, der seine Leidenschaft für amerikanische Marken wie Marantz oder McIntosh teilte. Saito bereiste ab 1958 sogar die Vereinigten Staaten, um dort die Geheimnisse der tonangebenden Marken kennenzulernen. 1972 begannen die beiden damit, Geräte unter dem Markennamen Kensonic zu konstruieren. Erst in der zweiten Hälfte der Siebziger etablierte sich der klangvollere Name Accuphase, der einfach besser fürs Marketing geeignet war.

Bereits kurz nach der Firmengründung erschien die legendäre „Hunderter-Baureihe“, deren Ruf bis heute nachhallt: Aktuelle Modelle wie der E-370 basieren immer noch auf identischen Grundgedanken, denn als einer der ersten HiFi-Entwickler lenkte Saito den zentralen Abstimmungsfokus auf die Messtechnik. Erst wenn eine Schaltung absolut sauber und phasenrichtig arbeitete, ging sie für den Feinschliff in den Hör-

raum. Um diesen Anspruch kompromisslos wahren zu können, sind heute 35 der knapp 90 Accuphase-Mitarbeiter als Ingenieure in der Entwicklung tätig. Dieser Aufwand zahlt sich aus, wie der E-370 beweist.



Same features. Same character.
Stronger performance.





Die Rückseite präsentiert die umfangreichen Anschlussmöglichkeiten.

Accuphase E-370

Preis: um 6.150 Euro

Maße: 47 x 17 x 45 cm (BxHxT)

Garantie: 3 Jahre

Kontakt: P.I.A. HiFi

Telefon: 06150/50025

Internet: www.pia-hifi.de

Fazit: Wäre der neue Accuphase 600 Euro teurer als sein Vorgänger, ginge dies aus klanglicher Sicht völlig in Ordnung. Doch der „Goldjunge“ kostet diesen Betrag weniger, ist dabei in allen Belangen noch besser und deshalb ein Super-Tipp.

Anschlüsse: acht analoge Eingänge, zwei davon als symmetrische XLR, der Rest als Cinch; zwei geregelte Ausgänge für Endstufen oder Subwoofer (Cinch/XLR), ein Festpegelgang für Recorder

Sonstiges: 2 x 170 Watt an vier Ohm, Balance- und Klangregelung, Loudness, schaltbare Phasenumkehr, Kopfhörerausgang, Pegelanzeige, Vor- und Endstufe auftrennbar

Zubehör: deutsche Anleitung, Fernbedienung, D/A-Wandler (DAC-40, um 1.185 Euro), ein weiterer Hochpegelanschluss (Line-10, um 160 Euro) und Phono-Entzerrer (AD-30, um 1.000 Euro) optional nachrüstbar

hektisch erscheinendem Timing sowie ausgeprägter Sensibilität für Schattierungen jeglicher Art.

Dass wir es beim E-370 mit einem erstklassigen Verstärker sowie einem echten Accuphase zu tun hatten, stand da bereits fest. Doch wie gut und vor allem wie weit weg vom Vorgänger ist er wirklich? Um dies zu erkennen, ließen wir ihn direkt gegen seinen Vorgänger antreten. Solche Übungen haben wir schon öfters gemacht, und stets konnte sich – was Wunder! – die Ablösung vom bisherigen Statthalter absetzen. Diesmal war's nicht anders, und doch geriet der Abstand brisanter als sonst. Man konnte durchaus den Eindruck gewinnen, nicht eine, sondern drei oder vier Generationen zu überspringen. Die Kollegen aus dem Handel hatten offenbar nicht übertrieben.

„More Than You Know“ vom neuen, fantastisch klingenden Lyn-Stanley-Album „Interludes“ erschien nach dem Umstecken der HMS-Lautsprecherkabel „Gran Finale Jubilee“ auf den mit gleichartiger Netzleitung angeschlossenen E-370 bei identischer Lautstärke deutlich aufgefächerter, räumlicher und überhaupt erheblich dreidimensionaler. Miss Stanleys Stimme wirkte natürlicher, und das subtil gewirkte, in seinen Klangfarben ungemein authentische Geflecht aus Gesang und Instrumentalbegleitung facettenreicher.

Richtig zur Sache ging es mit Monty Alexanders hochdynamischem „Moanin“ von der STEREO Hörtest-CD VI. Dessen explosive Drumkicks setzte der neue Accuphase unabhängig vom Pegel punktgenau und mit eherner Kontur, klang dabei aber unangestrengt locker,

obwohl die Zeiger beängstigend auf die „0 dB“-Marke zuflogen. Keine Frage, der E-370 hat Kraft und weiß diese so exakt wie konsequent einzusetzen.

Das bestätigte sich später auch im Messlabor: Stattliche 170 Watt wirft der Verstärker an einer Vier-Ohm-Box wie B&Ws 803 ins Rennen. An mittlerweile exotischeren Acht-Ohm-Lautsprechern sind es immer noch ordentliche 107 Watt. Und hier sprechen wir von messtechnischer Referenzleistung, also der Belastung mit einem andauernden Messsignal, das so auf einem Tonträger niemals vorkommen würde. Musik besteht aus kurzen Attacken und Impulsen, denen jeweils eine Ausklingphase folgt. Bei der impulsorientierten Musikleistung kann der E-370 sogar mit beachtlichen 220 Watt an vier Ohm aufwarten. Damit sollte er praktisch jeden Lautsprecher dynamisch fordern können und ihn fest im Griff halten. Das merkt man vor allem bei forderndem Material wie einem üppig instrumentierten Orchester. Selbst hier kann man über den Accuphase-Neuzugang jede feine Attacke und jedes einzelne Instrument deutlich orten.

Und ehe Sie fragen: Der 370er spielt auch leise hervorragend und büßt im Alltagstrott bei geringen Pegeln nichts von seiner Dynamik und bestechenden Präsenz ein.

Der E-370 setzt Maßstäbe

Angesichts dieser Stimmigkeit musste der E-360 klein begeben. Er bestach zwar ebenfalls mit Impulsivität und Disziplin, hielt die unteren Lagen jedoch nicht so brachial fest im Griff und war andererseits ein gutes Stück von der Natürlichkeit, dem zarten Schmelz und der Selbstverständlichkeit seines Nachfolgers entfernt. Der schlug sich auch gegen andere Herausforderer aus dem Oberhaus der Amps überaus wacker. Damit setzt der E-370 nicht nur im Accuphase-Programm und in seiner Preisklasse Maßstäbe. Ein besserer Verstärker fürs Geld dürfte momentan schwer zu finden sein. ■

BLACK MAGIC

VINYL-REZENSIONEN



Vinyl boomt, keine Frage. In den 1990er-Jahren längst totgesagt, feierte das „Schwarze Gold“ die letzten Jahre ein erstaunliches Comeback. Grund genug für die STEREO-Redaktion, endlich die Reihe „**BLACK MAGIC**“ zum Thema herauszubringen.

E-Books als EPUB & Mobi zum Download unter:
www.stereo-shop.de